

unten nicht schwarz sondern grün wie bei Stuarti ist, so dürfte daraus zu ersehen sein, daß die beiden Formen schon angefangen haben sich zu vermischen, man kann daher über das Verhältnis dieser beiden Arten Phalcidon und Hewitsonius nur mutmaßen und läßt sich weder das Eine noch das Andere mit Bestimmtheit behaupten. Aber jedenfalls dürfte die Sache durch weitere und richtig erkannte Neuentdeckungen zuletzt doch entschieden werden können.

Unter den von Herrn Boy zuletzt bei Tefsee erbeuteten Hewitsonius befindet sich ein etwas kleineres männliches Exemplar, welches sich auf der Unterseite der Hinterflügel auffällig vom typischen Hewitsonius unterscheidet, indem die innere Basalzeichnung fast genau so ist wie bei Phalcidon, während die äußere Hälfte der, von Hewitsonius ähnlich ist. Dieses Stück bildet daher einen deutlichen Uebergang von Fournierae zu Hewitsonius. Da hier der gelbe Hewitsonius Basalfleck unterseits stark reduziert ist, so benenne ich diese kostbare Uebergangsform Extinctus ab. Form novo. Auf der Oberseite ist diese Form nicht, höchstens durch ihre Kleinheit vom typischen Hewitsonius zu unterscheiden. Bei einem zweiten Exemplar von Hewitsonius von Tefsee ist der gelbe Basalfleck der Hinterflügel-Unterseite fast ebenso groß wie bei diesem, aber die basale Phalcidonzeichnung ist hier durch intensivere rotgelbe Färbung deutlich sichtbar angedeutet. Ein besserer Beweis für die Richtigkeit der Fasslischen Ansicht (daß Phalcidon in Hewitsonius übergeht) kann gar nicht erbracht werden, denn diese Form Transiens ab. n. bildet den deutlichsten Uebergang zu Phalcidon, oder umgekehrt. Doch dürfte als sicher anzunehmen sein, daß sich an Lokalitäten, wo Phalcidonformen mit ganz ähnlichen Hewitsoniusformen zusammenfliegen, sich diese schon teilweise durch Kreuzungen vermischten, da sich bei manchen Exemplaren noch ein Rückschlag zur Phalcidonzeichnung feststellen läßt. Auf alle Fälle, auch wenn man Hewitsonius als verschiedene Art von Phalcidon auffaßt, ist dadurch erwiesen, daß ein nahes Verwandtschafts-Verhältnis diese beiden Arten verbindet (verknüpft), da sonst eine Verschmelzung derselben durch Kreuzungen gar nicht möglich wäre.

Da Mr. Lathy auch etwas von einer Claudiaform Fassli erwähnt, so würde meine Amydon Boliviensisform Fassli umgetauft werden müssen, doch möchte ich erst noch das Erscheinen des angekündeten großen Agriaswerkes von Mr. Lathy abwarten. Da dasselbe auch eine große Anzahl künstlerisch ausgeführter Agrias-Abbildungen bringen wird, so dürfte dasselbe von den Agriasfreunden mit großer Spannung erwartet werden.

Ueber einige neue deutsche Coleopteren-Aberrationen.

Von W. Jacobs, Goslar.

Die nachfolgenden abweichenden Käferformen sind von mir im Laufe meiner Sammlerjahre im ehemals deutschen Elsaß-Lothringen sowie in der Umgebung von Goslar am Harz gefunden worden und befinden sich in meiner Sammlung. Sie sind meines Wissens bisher, wenn auch vielleicht schon anderweitig beobachtet, so doch noch nicht veröffentlicht worden; ich erlaube mir daher für die neuen Formen auch Benennungen vorzuschlagen. Ein Namensvetter von mir wird als Autor von einigen Käfernamen hie und da mit dem vollen Namen Jacobs zitiert; es dürfte sich deshalb empfehlen, meinen eigenen Namen in der Abkürzung W. Jac. den neuen Benennungen hinzuzufügen. Die neuen Formen sind folgende:

1. *Lebia cyanocephala* L., nov. a. *violacea* W. Jac. Diese a. hat dunkelviolette Flügeldecken, während die der Stammform grün oder blau sind.

2. *Coccinella decempunctata* L., nov. a. *goslariensis* W. Jac.

Die Flügeldecken sind rotgelb wie bei der Stammform aber ganz ohne Punkte. Der Halsschild ist schwarz mit schmalem hellen Seitenrand, wie er sonst bei den dunklen Formen vorkommt. Dieser schwarze Halsschild unterscheidet die neue a. von a. *lutea* Rossi, deren Halsschild hell mit vier oder fünf schwarzen Punkten ist.

3. *Paramysia oblongoguttata* L., nov. a. *obscuroguttata* W. Jac.

Die Flügeldecken dieser Form haben dunkle Längsflecken, gegen welche die gelbbraune Grundfarbe der Decken sich hell abhebt. Bei der Stammform sind die Flecken weißgelb und erscheinen hell auf dunklerem Grund.

4. *Agriotes pilosus* Panz. nov. a. *nigripes* W. Jac.

Mit schwarzen Beinen. Die Beine der Stammform sind rostrot.

5. *Denticollis linearis* L., nov. a. *erythrocephalus* W. Jac. Mit rotem Halsschild und rotem Kopf. (Bei a. *variabilis* Deg. ist nur der Halsschild rot.)

6. *Cantharis nigricans* Müll., nov. a. *picipes* W. Jac. Bei dieser a. sind alle Beine pechbraun.

7. *Lema puncticollis* Curtis, nov. a. *nigricans* W. Jac. Fast ganz schwarz statt blau oder grün.

8. *Gastroidea polygona* L. nov. a. *nigricornis* W. Jac. Mit ganz schwarzen Fühlern.

9. *Hermacophaga cicatrix* Jllig., nov. a. *aenea* W. Jac. Erzfarbig statt dunkelblau.

10. *Cidnorrhinus quadrimaculatus* L., nov. a. *rufipes* W. Jac.

Hat außer den Schienen auch die Schenkel rot.

11. *Attelabus nitens* Scop., nov. a. *suturalis* W. Jac.

Unterscheidet sich durch schwarzen Nahtstreifen von der a. *pulvinicollis* Jekel.

12. *Harpium mordax* Deg., nov. a. *bimaculatum* W. Jac.

Die zwei gelben Binden der Flügeldecken sind zu einer breiten Querbinde verschmolzen, die auf jeder Seite knapp vor der Mitte des Seitenrandes eine kleine schwarze Makel umschließt.

Noch etwas über *Pieris bryoniae* O.

Von G. Jüngling, Regensburg.

Das außerordentliche Interesse, welches namentlich in letzter Zeit der *bryoniae* entgegen gebracht wurde veranlaßt mich (obwohl ich nichts Neues zu bringen beabsichtige, jedoch aber dürfte es für manchen Entomologen von Interesse sein), meine gemachten Erfahrungen auf diesem Gebiete zur Verfügung zu stellen. Meine Beobachtungen beziehen sich auf den Fang, wie auf Raupenzucht.

Vom 2.—15. Juli l. J. machte ich wiederholt den Oberstdorfer Bergen (Bayr. Allgäu) einen Besuch, um mich wieder einmal einige Tage der lieben Entomologie widmen zu können. Was im besonderen den Schmetterlingsfang betrifft, so ließ dieser im Verhältnis zu früheren Jahren viel zu wünschen übrig, was auf die meist regnerische Witterung dort zurückzuführen ist, es fehlte daher manche früher nicht seltene Art. Da ich genannter Spezies besondere Aufmerksamkeit schenkte, nahm ich mir am 10. VII. vor eine Partie ins herrliche Oythal zu machen. Oberhalb des Stuibenfalles etwa 1300 m, flogen *bryoniae* in beiden Geschlechtern nicht selten, namentlich an solchen Stellen, wo *Biscutella levi-gata* L. (Brillenschote) zahlreich wächst. An dieser Pflanze

beobachtete ich ein ♀, welches gerade mit Eiablage beschäftigt war; ich sah mir diese Stelle genau an und fand an dem Blütenstengel das frisch gelegte Ei an obiger Pflanze. Das ermutigte mich, ein ♀ leben zu lassen, um es zur Eiablage zu benützen.

Zu diesem Zweck nahm ich eine *Biscutella* mit nach Oberstdorf, wo ich in Wohnung war. Ein mitgebrachter Gazecylinder leistete mir dabei gute Dienste. Tags darauf brachte ich das ♀ an die eingetopfte Pflanze. Ich war freudig überrascht, als ich am 3. Tage 52 Eier zählte, welche ich am 15. VII. mit nach Hause brachte.

Die Zucht ist eine der leichtesten, die ich mir denken kann. Schon nach 7 Tagen erschienen die ersten Räupchen, welchen die übrigen in den nächsten Tagen folgten. Im ganzen zählte ich 47 Räupchen. Obwohl 10 Kilometer von hier (bei Etterzhausen) *Biscutella levigata* zahlreich gedeiht, versuchte ich dennoch die Zucht mit der in meinem Garten als Unkraut vorkommenden Pflanze *Sisymbrium officinale* Scop. durchzuführen, was auch vollständig gelang, so daß ich schon am 4. VIII. cr. die ersten 3 Puppen erhielt. Bis 9. VIII. hatte ich 41 kräftige Puppen, einige Raupen, welche den unreifen Samenschoten sehr ähnlich sind, müssen beim Futterwechsel verloren gegangen sein. In der Erwartung, eine 2. Gen. zu erzielen, hielt ich die Puppen ziemlich warm, bis heute ist aber noch keine ausgeschlüpft, ich muß daher die Ueberwinterung abwarten. In tieferen Lagen, besonders wärmeren, wo diese Art schon Mitte Mai fliegt, ist eine 2. Generation wahrscheinlicher.

Schließlich möchte ich noch bemerken, daß ich Ende Juni 1911 bei Gerstruben (Allgäu) 3 Stück gut halb erwachsene Raupen von *bryoniae* an *Arabis alpina* L. fand, welche ebenfalls überwinterten.

Entomologisches Allerlei.

Von A. U. E. Aue, Mitglied des Vereins für Insektenkunde Frankfurt am Main.

In seinem Handbuche für den praktischen Entomologen, und zwar in der ersten Abteilung „Lepidoptera“, B. Spezieller Teil, gibt Herr Gustav Lederer bei einigen Falterarten an, die Raupe sei nicht bekannt. Die Futterpflanze fehlt daher. Einige dieser Lücken kann ich auf Grund meiner Notizen ausfüllen.

Da ist z. B. auf Seite 35 *Colias erate* Esp. aufgeführt, und angegeben, die Futterpflanze sei unbekannt. In dem Bericht der Münchener Entomologischen Gesellschaft von 1914 Seite 14, gibt Bartel Luzerne als Futterpflanze an und vermutet dabei, daß die Raupe wohl auch noch andere Papilionaceen fressen werde. Weiterhin teilt Sheldon in der Soc. Ent. 1916 Seite 30 *Melilotus officinalis* als Futterpflanze mit. An dieser Futterpflanze soll auch die Eiablage im Freien erfolgt sein.

Auf Seite 29 ist *Euchloe chloridice* Hbn. aufgeführt mit dem Zusatz: „Raupe unbekannt“. Bartel gibt nun in dem Bericht der Münchener Entomologischen Gesellschaft von 1914 Seite 6 *Sisymbrium juncum* als Futterpflanze an.

Bei *Erébia eriphyle* Frr. finde ich auf Seite 48 nur den Vermerk: „Raupe unbekannt“. In den Verhandlungen der Zoolog. Botan. Gesellschaft Wien teilt Höfer im Jahrgange 1922 auf Seite 5/6 mit, daß die Eiablage in der Gefangenschaft im Einmacheglas mit verschiedenen Gräsern an sonnigem Fenster leicht zu erzielen sei. Im Freien lege das Weib die Eier, die anfangs hellgelb, später, nach etwa 12 Tagen, dunkelschmutzviolett würden, meist einzeln, oft aber auch zu mehreren Stücken aneinandergereiht, an Gräsern ab, indem das aufrecht stehende Ei mit der Basis an den Halm angeklebt werde. Die Raupe ist ebenda als

typische Erébiarraupe von schmutzgelber Farbe mit dunkelgrauer Rücken-, Nebenrücken- und Seitenlinie und zwei dunkelrotbraunen Afterspitzen beschrieben. Die Puppendauer soll 18 Tage betragen.

Ueber *Erébia górge* B. richtig Esp. finde ich auf derselben Seite des Handbuches den Vermerk: „Raupe unbekannt“. In der I. E. Z. Guben, VIII. Jahrgang, ist die Raupe auf Seite 176 beschrieben. Danach soll sie braun sein mit einer scharfen, schwarzen, gelblichweiß eingefassten Rückenlinie und zwei gewellten schwarzen Seitenlinien, die durch eine gerade gelblichweiße Linie getrennt sind. Unter der Seitenlinie soll sich ein breiter grüner Streifen befinden, der von einer matten hellen Linie durchzogen ist. Unterseite soll schmutzig grün, der Kopf dunkelbraun mit schwarzem Stirndreieck sein. Auch das Ei ist dort beschrieben.

Im Handbuch ist bezüglich *Sátyrus statilinus* Hufn. angegeben, die Raupe überwintere nach der zweiten Häutung; ich glaube in „Niederlandsche Vlinders“ von A. Brants gelesen zu haben, daß die Raupe vor der zweiten Häutung überwintere. Dieser vermutliche Widerspruch wäre eventl. noch aufzuklären, wobei zu beachten wäre, daß beide Angaben richtig sein könnten, sofern nämlich, was ja nicht ausgeschlossen wäre, die Entwicklung der Raupe in Holland von der in unserer Gegend abweiche.

Bezüglich *Epinéphèle iurtina* L. finde ich im Handbuche die Angabe, daß die Raupe nach der zweiten Häutung überwintere, während Prof. Dr. Pabst in Kranchers Entomol. Jahrbuche von 1902 auf Seite 156 mitteilt, die Raupe überwintere in sehr verschiedener Größe. Auch dieser Widerspruch dürfte noch aufzuklären sein. Daß *iurtina* im Freien die Eier auch auf die Erde fallen läßt, bestätigt Marcel Rehfous im Bull. de la Soc. lépidoptérologique de Genève, der noch hinzufügt, daß die Ablage auch an der Erde, nämlich an kleinen Erhöhungen, an Zweigen u. dergl. erfolge.

Bei *Melitaea aethérie* Hbn. ist vermerkt, daß die Raupe unbekannt sei; die Futterpflanze ist denn auch auf Seite 108 nicht angegeben. Ribbe bezeichnet in der Iris-Dresden, Jahrgang XXIII, Seite 184, *Centaurea* als Futterpflanze.

Zur richtigen Betonung der lateinischen Namen.

Zu diesem Aufsätze Meißners gestatte ich mir zu bemerken:

1. Die Endung -eus hat zwar meist, doch nicht durchweg kurzes e. Lang ist das e, wenn es statt des griechischen *ei* oder *ai* steht, z. B. *ligéa* vom griechischen *λύγος, λυγία*, *egéa* von *αργία* usw.

Dagegen ist die unter § 7 vorgeschriebene Betonung *hyperboréa* (e aus gr. ei) nicht zutreffend. Das griechische Wort heißt nicht *ὑπερβορέος* sondern *ὑπερβορέως*.

2. Die Regel des § 8, daß die Familiennamen auf *idea* den Ton auf der drittletzten Silbe haben sollten, ist m. E. irreführend, da alle diese Namen nach Art. 4 der Nomenklaturregeln durch Anhängung von *idae* an den Wurzelstamm des Typus künstlich gebildet sind und dies -ides zweifellos mit dem griechischen -ιδής identisch ist, also den Ton auf i hat.

3. Zu § 7. Es heißt nicht *pronuba* sondern *prónuba*, von dem lat. Substantiv *prónuba*.

R. Heinrich, Charlottenburg.

Anmerk. d. Red. Die Endung -ides kann lang und kurz sein. Letztere, griech. -ιδής ist Patronymikal suffix und bedeutet: zur Familie der . . . gehörig, wohingegen das lange -ιδής die Bedeutung: „dem . . . ähn-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Jüngling Georg

Artikel/Article: [Noch etwas über Pieris bryoniae 0. 166-167](#)